

Wo man aussteigt, beginnt das Leben!



Die siebenjährige Lina* ist eines von vielen Kindern, die mit dem Auto oder dem Bus zur Schule gefahren werden. Sie weiss, was das bedeutet und zeigt es in ihrer Zeichnung unübersehbar: Die Strasse, die zur Schule führt, bleibt leer. Das Leben beginnt erst dort, wo man aus dem Auto steigt. (Bild oben) Auf dem Parkplatz gleich neben dem Schulhaus wird neben noch rauchendem Auspuff gesungen, es wird miteinander gespielt, mit Spannung werden die nächsten Kinder erwartet. Man spürt in der Zeichnung geradezu die Befreiung vom Rücksitz im Fonds des Autos oder dem disziplinarischen Zwang im Schulbus oder im Postauto. (* Alle Namen im Bericht wurden geändert.)

Lina ist eines von insgesamt 239 Kindern im Alter von drei bis zehn Jahren aus dem Capriasca – eine Region in der Nähe von Lugano mit vielen kleinen Ortschaften inmitten steil abfallender Berghänge -, die im Sommer 2003 bei einem Zeichnungswettbewerb über ihre Erlebnisse auf dem Weg in den Kindergarten oder die Schule berichtet haben. Die Analyse der Zeichnungen zeigt einige Überraschungen.

Die Kinder bringen in ihren Zeichnungen die Tatsache, dass viele von ihnen mit dem Auto, dem Schulbus oder dem Postauto in den Kindergarten oder die Schule gefahren werden, mit grosser Intensität und vielfältigen Mitteln zum Ausdruck. Einige wenige Kinder lassen den Schulweg – die Strasse, die vom Zuhause in die Schule führt – ganz einfach leer und begnügen sich damit, das eigene Haus und das Schulhaus auf der andern Seite zu zeichnen. Die Freude am Zuhause oder an der Schule kommt dabei – wie etwa in der Zeichnung des sechsjährigen Giovanni (Bild rechts) - in vielen bunten Farben zum Ausdruck, während für andere diese Häuser grau und düster bleiben.



Die Leere des Schulweges, das heisst die fehlenden Schulwegerlebnisse, in einer Zeichnung festzuhalten, ist für Kinder schwierig. Sie wird oft überdeckt, etwa mit ornamentalen Elementen, Vögeln, Schmetterlingen, einem Regenbogen. In der Erinnerung der siebenjährigen Arianna (Bild links) bleiben vom Schulweg eine einzelne Verkehrsampel und zwei rasch dahinfahrende Autos hängen. Der Rest wird mit wilden Strichen überdeckt. Wie im Bild von Lina (ganz oben), beginnt auch für Arianna das eigentliche Leben dort, wo man aussteigt und festen Boden unter den Füessen hat. Die Zeichnerin macht dies deutlich mit kräftigem Grün unter dem Wohnhaus und insbesondere mit dem Spielplatz vor dem Schulhaus, wo Kinder schaukeln und herunterrutschen. Da will Arianna hin: aussteigen und spielen.



Andere Kinder füllen die Leere zwischen dem Schulhaus und dem zu Hause mit Fantasien,- Figuren aus Comics, dem Fernsehen - so in der Zeichnung des zehnjährigen Giacomo. (Bild rechts)

Erlebnislose, leere Wegstrecken bleiben nicht im Gedächtnis haften und haben auch in einer Zeichnung keinen Platz. In den Kinderzeichnungen heisst dies, dass Schulhaus und Wohnhaus oft nahe zusammenrücken. Im Extremfall sind die Scheinwerfer des Autos bereits beim Schulhaus, während der Auspuff noch beim Wohnhaus ist. (Bild unten)



In einer grösseren Anzahl von Zeichnungen steht das Gefahrenwerden im Auto im Zentrum.

Beides, eine wirre Vielfalt von leeren Strassen und Kreuzungen, sowie ein Kind oder Fahrer im rasant daher fahrenden gelben Auto, stellt der sechsjährige Roberto dar. (Bild rechts)

Das eher „schwierige Innenleben“ im Auto wird in der Zeichnung der fünfjährigen Elena angedeutet, wo die Mutter die rasante Fahrt vor dem Wohnhaus stoppt und das Mädchen im Fond mit erhobenen Armen protestiert. (Bild unten)



Geradezu meisterhaft gelingt es dem neunjährigen Marco die Hierarchie unter Schülern auf der Fahrt im Postauto darzustellen. Da ist der Schüler, der hoch oben neben dem Fahrer sitzen darf und da sind zwei weitere Schüler im Postauto, der eine ganz im Fond der andere acht Reihen weiter vorne. - Sie ertragen sich wohl schlecht. (Bild unten)



Die Botschaft der Kinder heisst „Aussteigen!“

Selbstverständlich werden nicht alle Kinder aus der Region Capriasca mit dem Auto zur Schule gefahren. Auch dort kann und darf ein Teil der drei- bis zehnjährigen Kinder (ca.40 %) zu Fuss in den Kindergarten oder in die Schule gehen. Je nach Situation dürfen sie den Weg sogar allein unter die Füsse nehmen oder sie werden von einem Elternteil begleitet. Zeichnungen von Kindern, die zu Fuss in die Schule gehen, bestätigen die zentrale Botschaft „Aussteigen!“, denn in ihnen kommt zum Ausdruck, was ein guter und sicherer Schulweg für die Kinder bedeutet.

Bei den Kindern aus der Region Capriasca stehen dabei vor allem Naturerlebnisse im Vordergrund



Da ist die achtjährige Laura, die täglich an einem älteren roten Haus mit verschiedenen Kletterpflanzen und Bäumen vorbeikommt, in dessen Garten das Kind von einer Schildkröte begrüsst wird. Das Haus, jede einzelne Kletterpflanze und natürlich die Schildkröte werden von Laura liebevoll und detailliert ausgemalt. Ein Zeichnen tiefer Naturerlebnisse. (Bild rechts und unten)



Die zehnjährige Maria begegnet auf ihrem Schulweg dem Hirten mit seinen Schafen. Im Wald entdeckt sie viele Tiere und am Himmel einen Vogel, der seinen Kot direkt auf einem Auto platziert. Maria schätzt wohl den Strassenverkehr nicht besonders. (Bilder unten)



Was aus der relativ kleinen Zahl von Zeichnungen aus dem Capriasca nicht deutlich wird, sind eine Fülle weiterer bedeutender Schulwegerlebnisse, die den zu Fuss gehenden Kindern vorbehalten sind. Ein Vergleich der Zeichnungen aus dem Tessin Zeichnungen aus einem älteren Wettbewerb von rund 5853 Kindern aus der ganzen Schweiz macht folgendes deutlich:

- Wer zu Fuss in die Schule geht, lernt seine Umgebung besser kennen.
- Der Schulweg bietet viele Möglichkeiten zu Kontakten zu andern Kindern und zu Erwachsenen.
- Schulwege sind die wichtigste Möglichkeit, um den selbstständigen Umgang mit dem Strassenverkehr unter realen Bedingungen kennen zu lernen.

Die Botschaft der Kinder „Aussteigen!“ muss sehr ernst genommen werden. Die Schulwege haben für die Entwicklung der Kinder, das Kennenlernen der Welt, ihre sozialen und motorischen Fähigkeiten und ihre Selbstständigkeit eine sehr grosse Bedeutung.

Behörden und Eltern müssen alles daransetzen, dass die Kinder möglichst früh selbstständig in den Kindergarten oder in die Schule gehen können. Erstere müssen für sichere Schulwege sorgen, während die Eltern die Kinder bis sie sich sicher genug fühlen, auf einführende Art zu Fuss in den Kindergarten begleiten müssen.



Sarah aus Langenthal begrüsst vor dem Schulhaus seine Freundinnen und Freunde (Zeichnung aus dem Vergleichswettbewerb).

Redaktion und Analyse der Zeichnungen: Dr. Marco Hüttenmoser, Dokumentationsstelle Kind und Umwelt, Muri AG. Die Untersuchungen und Analysen wurden in enger Zusammenarbeit mit dem „Gruppo Convenienza Traffico in Capriasca“ (GCTC) und dem „Gruppo per la moderazione del traffico nella svizzera italiana“ (GMT-SI) durchgeführt. Das Faltblatt kann bei der Dokumentationsstelle Kind und Umwelt, Kirchbühlstrasse 6, 5639 für Fr. 2.- (zuzüglich Porto) bezogen werden. Auf Wunsch ist auch ein umfangreicherer Bericht lieferbar (Fr. 30.- ohne Porto)

Das Projekt wurde durch einen Beitrag der Stiftung für Schadenbekämpfung der Winterthur Versicherungen ermöglicht. Übersetzungen ins Italienische und der Druck der italienischen Fassung ermöglichte ein Beitrag des Kantons Tessin.

Als weiterführendes und ergänzendes Material wird die Broschüre „Mehr Bewegungsfreiheit und weniger Unfälle“ (gratis) und der Kurzfilm (VHS-Video oder DVD) „Der Verkehr zeichnet Kinder – Kinder zeichnen den Verkehr“ (Kosten Fr. 18.-) empfohlen.



Beide Dokumente wurden von der Stiftung für Schadenbekämpfung der Winterthur Versicherungen produziert, die auch das vorliegende Projekt ermöglicht hat.

Bestelladresse für Broschüre und DVD: Stiftung für Schadenbekämpfung der Winterthur Versicherungen, Postfach 357, CH-8401 Winterthur